

9. VII, 14.
BK. VIII, 14.

Yd
4925

Herzoglich Sachsen = Gothaische
und Altenburgische

Zeige

von dem

bey Ronneburg

jüngsthin neuentsprungenen

Gesund- und Heilbrunnen.

Von der in hiesigem Fürstenthum sich durch einen un-
gefährten glücklichen Zufall gezeigten Gesund-
heitsquelle ist seit beynabe zwey Monathen, da
sie entdeckt worden, sehr viel redens und schreibens gewe-
sen, und gleichwohl werden wenige aus dem, was sie ge-
hört und gelesen haben, mit Grund urtheilen können, was
es damit für eine eigentliche Beschaffenheit habe.



Es



Es sind damit so viele Versuche angestellt worden, und so viel glückliche Kuren geschehen, daß es die Mühe verlohnet, der Welt eine zuverlässige Nachricht davon mitzutheilen. Haben wir damit bishero von einer Zeit zur andern angestanden; so haben wir uns lieber dem Vorwurfe einer Saumseligkeit als dem Verdachte einer Voreiligkeit aussetzen wollen.

Dieser Gesundbrunnen entspringt in dem Amte hiesigen Fürstenthums: Ronneburg, nahe bey der Stadt dieses Rahmens drey Meilen weit von hier. Er quillet an mehr als einem Orte, vornehmlich aber auf einer Anhöhe armdick aus einem Boden hervor, der aus eisenartigen Steinen, Schiefer und Kies bestehet. Wenn davon aus der Quelle in ein Glas geschöpft wird, so steht das Wasser gleich anfänglich helle und etwas blaulich aus, und hat einen mineralischen dintenhaften Geschmack: Wann es eine Zeitlang unbedeckt in der Luft gestanden hat, wird es etwas trübe, und schmeckt dem gemeinen Wasser ähnlicher.



licher. Beym Abbrauchen in gläsernen Gefäßen und bey
Distilliren bekommt es eine bunte und regenbogenfarbigte
Haut (so, wie solche auch überall, wo das Wasser auf
der Erde stehen bleibt, anzutreffen ist) und wenn das
meiste übergegangen ist, so behält das in dem Kolben zu-
rückgebliebene einen brenzlichten oder empyreumatischen
Geschmack.

Bey heißem und hellen Wetter ist der Brunnen
leichter, kräftiger und mineralischer als bey nasser und
kühler Bitterung, welche Eigenschaft er mit andern mi-
neralischen Wassern gemein hat.

Wann die damit angefüllten Flaschen und Fässer
gleich bey der Quelle fest verstopft werden, so zersprin-
gen sie leichte.

Wenn in eine Unze dieses Wassers ein paar Tro-
pfen von aufgelösten Galläpfeln oder grünen Thees gegos-



sen, oder grüne Eichenblätter hineingeworfen werden, so bekommt es eine dunkle purpurrothe Farbe, es läßt im Munde einen adstringirenden Geschmack zurück.

Diese rothe Farbe und der dinstenhafte Geschmack beweisen die Gegenwart des Eisens, so wie solches auch der subtile crocus martis oder die gelbliche Erde andeuten, welche sich an die Gefäße, worinne das Wasser läuft, an ein Ey, welches darein gelegt worden, an die Röhre, und besonders bey der Oberfläche des Wassers, längst an den Wänden des Kastens herum als eine zween Finger breite Striefe anlegt, und welche nach einem Auslaugen und Schmelzen Theile zeigt, welche der Magnet an sich ziehet.

Der seiffenhafte Geschmack des Wassers und die in dem Grunde des Brunnenkastens sich befindende fette Erde zeigen nicht undeutlich, daß auch solche in diesem Mineralwasser enthalten ist.

Von

Von einem Pfund Wasser sind nach dem Abbrau-
chen ungefähr drey Gran Ochra, woraus sich fast ein
Gran Sal elixtum auslaugen läßt, zurück geblieben.

Den Violensyrup und den Saft von Blaufohl macht
es grün. Von der solutione lunae bekommt es eine Milch-
farbe, und es schlägt dabey einen gelblichweißen Boden-
satz nieder, der nach etlichen Tagen schwärzlich geworden
ist, und einen subtilen Schwefel verrathen hat.

Die mit Steinen angestellten Versuche zeigen an,
daß dieses Wasser über Schwefelkiese, eisenhaltige Stei-
ne, Schiefer und Bergbleystollen lauffen muß. Mit Milch
läßt es sich vermischen, ohne daß diese gerinne.

Die wahre Bestandtheile und Eigenschaften dieses
Brunnes ergeben sich von selbst aus dem, was wir nach
denen mit Fleiß, Sorgfalt und Einsicht von Kunstverständ-
igen gemachten Proben und Beobachtungen angeführet
haben.



haben. Von solchen Versuchen, die den Nichtgehalt, um uns so auszudrücken, anderer darinnen vermutheter oder befürchteter Wesentheile erwiesen haben, wollen wir nur zweyer erwehnen, des einen: da durch untrügliche Merkmale sich gezeigt hat, daß dieses mineralische Wasser nichts kupfriges mit sich führe, des andern: nach welchem es ohne einige Gemeinschaft mit Alaun befunden worden.

Es hat von dem ersten Augenblicke seiner Entdeckung an bis auf diese Stunde Kuren in der Menge und große Kuren gethan, welches die Folge nach sich gezogen, daß seit einigen Wochen Tausende tagtäglich bey dem Brunnen angetroffen werden, die, dessen Heilungskräfte an ihnen selbst versuchen, und deren Vertrauen dazu durch ihre eigene Erfahrung und Empfindung tagtäglich vermehrt und gestärket wird.

Bei Fallsüchtigen, geschwächten Augen, alten Schäden an Nieren und contracten Gliedern ist es mit vorzüglicher

licher



licher Wirkung und gutem Nutzen gebraucht worden. Altenburg und Romneburg kennen den Mann, um nur ein einziges Exempel anzuführen, der die Epilepsie als ein Kind von 28. Wochen bekommen, und 30. Jahr behalten hat, und welchen der Gebrauch dieses Wassers gänzlich davon befrehet hat.

Die Menge derjenigen, die an der Cachexia, obstructione mensium, Chlorosi, Arthritide, Rheumatismo, Ophthalmia, Scabie, Contracturen krank gewesen, und diesem Wasser eine Linderung ihrer Schmerzen oder die Herstellung ihrer verlohrenen Gesundheit zu verdanken haben, ist unzählig.

Es wirket durch Schwitzen, treibt den Urin und erregt auch zuweilen ein Laxiren, wobey zugleich viel Würmer abzugehen pflegen. Die geschwächten Ligamenta bekommen eine neue Kraft, wenn es als ein Trop-Bad oder Douche gebraucht wird. Es wird bereits weit und breit versühret.

Die



x 343 9504

Die hiesigen Regierungs- und Cammer-Collegia haben solche Veranstaltungen getroffen, durch welche für die Unterfommung der Brunnens-Gäste, deren Bewirthung und Bequemlichkeit nach Möglichkeit, in Betracht der unglaublichen Menge der sich von Tag zu Tage noch mehr einfindenden gesorgt wird, und Unser gnädigster Herzog und Landesherr haben dieses von Gott durch die Hände der wohlthätigen Natur von neuem geschenkte Hülfsmittel Ihrer eignen Sorgfalt, die sich um das Beste Ihrer Unterthanen und das Wohl der Menschlichkeit überhaupt stets bekümmert, zum Gegenstande erwählet, und den Entschluß gefaßt, daß weder Mühe noch Kosten gespart werden sollen, um der an sich sehr anmuthigen Gegend, in welcher dieser Gesundbrunnen entspringt, durch die Kunst noch alle die Vortheile und Annehmlichkeiten zu verschaffen, welche andere dergleichen Derter den besuchenden Fremden anempfehlen.



über Donche
weit vertheilt

Yd
4925

Sachsen = Gothaische
Altenburgische

Zeige

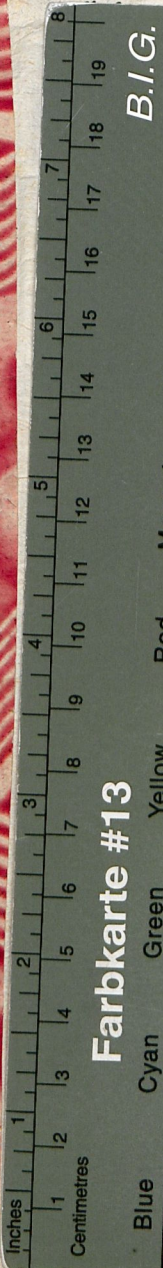
von dem
Ronneburg
neuentfprungenen
und Heilbrunnen.



...esigem Fürstenthum sich durch einen
...n glücklichen Zufall gezeigten Gesund-
...e ist seit beynahе zwey Monathen, da
...sehr viel redens und schreibens gewe-
...werden wenige aus dem, was sie ge-
...t, mit Grund urtheilen können, was
...entliche Beschaffenheit habe.



Es



Farbkarte #13

